



Zünd- funken

Nachrichten aus dem Dornbusch
Frühjahr 2024

In allem: Liebe



Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Jahreslosungen sind wie Merkhilfen oder Denktafeln, die uns an wichtige Anliegen erinnern. So auch die Jahreslosung für dieses Jahr 2024. Menschen, die wie ich in Isny wohnen und unterwegs sind, werden auf einer Denktafel in der Espantorstraße an die Jahreslosung erinnert. Denn auf der Rückseite der Stadtapotheke ist folgende Tafel zu finden:



Dieser Spruch auf der Tafel ist ein altes lateinisches Zitat und lautet

übersetzt:

**„In Zweifelsfällen: Freiheit.
Im Notwendigen: Einigkeit.
In Allem: Liebe.“**

Diese Worte finden sich bei zwei unbekannten Theologen, einem evangelischen und einem katholischen. Beide haben vor 400 Jahren ihrer jeweiligen Kirche diesen Spruch als Ratschlag ins Stammbuch geschrieben: "Seid einig in dem, worauf es in Glaubensfragen wirklich ankommt. Toleriert einander in Fragen, die man so oder anders sehen

kann. Seht in dem anderen nie den Feind, sondern versucht euch in Liebe zu begegnen."

Diese Tafel kann ein Beitrag zu den Gedanken über die Jahreslosung sein.

In der Luther-Übersetzung hören wir sie so zu uns sprechen: „Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe“.

Ja, gewiss die Liebe ist die größte Gabe Gottes für uns Menschen, die wir in unserem Leben geschehen lassen sollen. Sie meint aber etwas ganz anderes als früher in dem Schlager „Ein bisschen Liebe, ein bisschen Wärme, ein bisschen Freundlichkeit und lachen und alle würden sich verstehen“ gesungen wurde. Diese Liebe Gottes müssen wir nicht tun, sie will bei uns geschehen. So legt es uns die Elberfelder Bibel nahe. Sie ist noch näher am griechischen Text mit der Version "Alles bei euch geschehe in Liebe!"

Und auf einmal ist das „Tun“ weg! Wir müssen uns nicht schon wieder überfordern. Die Jahreslosung sagt nicht: „Ihr sollt das tun! Ihr sollt lieben!“ Nein, das Tun ist weg. Die

Betonung liegt ganz und gar nicht auf ein „Ihr sollt!“, sondern es geht um ein Werden, ein Geschehen: in Liebe.

Ja, wir dürfen diesen Satz als Erinnerung lesen und hören: Gott liebt dich. Wir sind geborgen in seiner Liebe. Sein Geist erfüllt uns und verändert uns. Die Quelle unseres Lebens und Glaubens ist genannt: Liebe.

Der Apostel Paulus hatte vor langer Zeit diesen Satz geschrieben. In seinem ersten Brief an die junge Christengemeinde in Korinth schrieb

Zug, die Wahrheit in der Liebe, und die Liebe in der Wahrheit. Diese göttliche Liebe ist gemeint, die Agape.

Doch schon die lateinische Bibel übersetzt das griechische Wort für die göttliche Liebe mit dem Wort „caritas.“ Für uns heute klingt in diesem Wort vor allem die Nächstenliebe an. Die Liebe, die sich für andere Menschen, für Familienangehörige, für Geflüchtete, für die Vereins-kameradin, für den Arbeitskollegen einsetzt.

Auf der Erinnerungstafel in Isny steht auch das Wort „caritas“. Ich verstehe das so: Bei uns Menschen soll die göttliche Liebe, die Agape sich

Liebe hat die Macht zu heilen und zu verwandeln

er ein ganzes Kapitel über die Liebe. Uns sind seine Worte aus dem sogenannten „Hohen Lied der Liebe“ bekannt. Wir kennen seine Formulierungen, dass ohne Liebe alles nichts ist. Seine Worte sind eine Liebeserklärung an die Liebe. Und Paulus kennt auch einen Namen für diese Liebe: Jesus Christus.

Er ist die Liebe in Person. Er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben. Im Vertrauen auf ihn kommen beide bei uns zum

niederlassen. Sie soll in uns wirken und sich so bei uns in die Nächstenliebe, in die Caritas verwandeln. Eine neue Haltung und Lebenseinstellung will in uns Gestalt annehmen.

Wir alle erleben Zeiten, in denen unsere Aufgaben schwer und belastend erscheinen. So sicherlich auch im neuen Jahr wieder. Gerade in diesen Augenblicken will uns die Jahreslosung Trost und Stärke, Gelassenheit und Freude schenken. Sie will uns Energie geben durchzuhalten. Sie erinnert uns daran,

dass unsere Arbeit von unschätzbarem Wert ist, vor allem, wenn sie von Liebe durchdrungen ist. Liebe hat die Macht zu heilen und zu verwandeln. Dafür dürfen wir jeden Tag offen sein.

Und schließlich hat die Denktafel in Isny einen höchst ökumenischen Charakter, der ebenfalls auch bei unserem Dornbuschverein und unserer Gemeinschaft einen hohen Stellenwert hat. Die Liebe sucht besonders auch im ökumenischen Dialog in Zweifelsfällen die Freiheit und im Notwendigen die Einigkeit.

Die Liebe sucht den Hass zu überwinden, der bei uns im gesellschaftlichen Leben wieder aufgeflammt ist gegen jüdische Mitmenschen und Bundesbürger und gegen alles Fremde.

Ich sehe in unserer Gesellschaft eine Tendenz, die gewaltbereit, extrem radikal und bedenklich ist. Was ist da z.B. in den neuen Bundesländern aus den friedvollen Montagsgebeten mit Kerzen in und vor den Kirchen in den 80-ziger Jahren entstanden? Nach dem die Gebete beendet wurden, haben andere den Montagabend besetzt. Leider sind daraus nun hasserfüllte Protestmärsche gegen alles Fremde, gegen die Medien und gegen die Vertreter des Staates geworden. Gott sei Dank, dass Menschen nun bundesweit dagegen aufstehen. Aber es dürfen die Gebete nicht fehlen, die Gott um Frieden, Einsicht und Versöhnung im gesellschaftlichen Miteinander bitten.

Beten, das ist der besondere Auftrag für uns Christen. Beten dafür, dass alle unsere Lebensbereiche in Liebe geschehen.

Die Liebe verändert dabei nicht nur das Denken und Leben der Menschen, mit denen wir zusammenleben und für die wir uns einsetzen, sondern auch unser eigenes Leben. Gerade unser gesellschaftlicher Bereich fordert uns immer mehr heraus, dass wir in Liebe reden und handeln, auch wenn uns Hass und Gewalt entgegenschlägt. Die Liebe Gottes will in und durch uns fließen. In allen unseren Lebensbereichen.

„In allem: Liebe“. Das wünsche ich uns allen für die vor uns liegende Zeit, für unsere Mitglieder und Freunde, für unsere Aufgaben, die wir mit unserem Verein wahrnehmen.

Andreas Stiehler



Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Sie halten den ersten Zündfunken für 2024 in Händen. Er umkreist die Jahreslosung.

Ist das so klar, dass unser ganzes Tun in Liebe geschieht? Sind da nicht oft ganz andere Interessen im Spiel oder Bedingungen, mit denen wir irgendwie klar- kommen müssen? Eine eher rhetorische Frage, natürlich ist es so. Wir können unsere subjektiven Interessen nicht ausklammern und uns auch nicht aus unseren Rahmenbedingungen z.B. Familie, Arbeit, Ehrenamt usw. herauslösen. Dazu kommen unsere Lebensentwürfe und die Vorstellung, was uns hinreichend glücklich machen könnte und das, was wir für gelingendes Leben in dieser Welt beitragen wollen. Insbesondere angesichts der sehr angespannten gesellschaftlichen und politischen Situation, in der wir uns gerade befinden. Als Christen können und dürfen wir uns nicht enthalten, sondern müssen Stellung beziehen und Gottes Option für die Armen, die Unterdrückten, die

editorial

Bedürftigen in unserem Land und weltweit vertreten. Nicht umsonst fordert Gott auf, den Fremdling nicht zu unterdrücken. Dieses Gebot ist sehr weitreichend, wie an verschiedenen anderen Stellen der Bibel gezeigt wird. Es ist auch ein politisches Gebot, weil es alle Ebenen unseres Seins betrifft. Wie Glauben entweder die gesamte Bandbreite des Lebens umfasst oder seine Relevanz verliert – eben: Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe!

Offengestanden ist es so, dass ich anfangs mit der Jahreslosung etwas gefremdelt habe. Zwischenzeitlich hat sie mich gepackt und ich merke, an wie vielen Punkten sie beruhigt, provoziert oder zum Nachdenken anregt.

Im Zündfunken lesen Sie etliches zur Jahreslosung. Wir haben uns am Gemeinschaftstag im Januar damit befasst und eine Frucht davon ist in diesem Zündfunken abgebildet. Wenn es Ihnen zuviel wird legen Sie ihn einfach zur Seite und lesen später weiter, das ist der Vorteil des gedruckten Exemplars.

Unsere Neustrukturierung ist noch nicht auf der Zielgeraden. Es gibt noch eine Reihe offener Baustellen. Das Gute an Baustellen ist, dass „gearbeitet“ wird und entwickelt, dass der Bau weiter fortschreitet und die Möglichkeit zu Umgestaltung noch vorhanden ist.

Man kann so sagen: "Jetzt machen wir es nochmal anders". Das ist sicher eine optimistische Sicht, die habe ich und will sie mir nicht so schnell nehmen lassen. So ist mit dem Verkauf der privaten Wohnungen noch nichts weitergegangen und auch die Stelle für eine Koordinatorin/einen Koordinator ist noch nicht besetzt. Hier wünschen wir uns jemand, der Freude hat am Planen und umsetzen von Angeboten (z.B. Seminare), aber auch gerne in die administrativen Aufgaben der Vereinsarbeit einsteigt. Vielleicht kennen Sie jemanden, auf den das Profil passen könnte. Die genauere Stellenbeschreibung kann gerne bei uns angefordert werden.

*„Der Frieden ist nicht
alles, aber ohne den
Frieden ist alles
nichts.“* Willy Brandt, 1981

Unsere ukrainischen Gäste sind noch da, derzeit ist eine Rückkehr ausgeschlossen. Es ist schön sie hier zu haben, gleichzeitig macht es sehr betroffen ihnen in ihrer Situation beizustehen. So ist z.B. das Haus einer Mitbewohnerin von einer Rakete getroffen worden.

Die Spendensituation macht uns Sorgen. Es könnte damit zusammenhängen, dass wir zu wenig

deutlich machen konnten, wie wir uns engagieren oder es nicht die Erwartungen unserer Spendenden trifft. Darüber würden wir gerne ins Gespräch kommen. Geben Sie uns bitte Rückmeldungen dazu, nur so können wir uns weiterentwickeln.

Lesen Sie nun im Zündfunken und lassen Sie sich „entzünden“, entzünden für Lebendigkeit. Entzünden für unsere Welt, in die Gott uns hineingestellt hat.

Mit herzlichen Grüßen aus dem Dornbusch-Hof, aus Vorstand und Gemeinschaft

s. braunig

In allem: Liebe!

„Man sieht nur mit dem Herzen gut.“ Der Satz aus dem „Kleinen Prinz“ beschäftigt mich des Öfteren. Immer dann, wenn ich mich ertappe, Menschen und Situationen rein äußerlich zu beurteilen oder zu bewerten! Gedanken wie: der ist aber unsympathisch!wie die rumläuft, so würde ich nicht aus dem Haus gehen! ...und ich könnte noch weitere Gedanken auflisten. Schnell



spüre ich, wie ich Menschen anhand ihres Aussehens oder ihres Verhaltens verurteile, in eine Schublade stecke, mich sogar von ihnen abwende. Aber diese Menschen haben alle ihre ganz eigene Geschichte, die sie mitbringen, die sie geprägt haben und die für meine Augen unsichtbar sind. Wir Menschen sind schnell dabei, uns ein Urteil zu bilden, zu bewerten und zu vergleichen. Das geschieht über unseren Verstand! Mit dem Herzen zu sehen dagegen ist urteilsfrei, ohne Bewertung, ohne Vergleich. Mit dem Herzen zu sehen ergibt ein Blick des ganzen Menschen. Mit dem Herzen zu sehen ist ein Blick der Liebe. Aber dazu muss ich mein Herz öffnen! Da muss ich mich meinem Mitmenschen öffnen. Schon oft wurde ich beschämt, wenn ich mit Menschen ins Gespräch kam, die ich vorher

schon in eine Schublade gesteckt habe, mein Urteil gefällt habe. Wenn sie mir ihre Geschichte erzählen, ich mehr über sie erfahre. Nicht selten löst es bei mir Hochachtung aus vor dem, wie sie mit dem Erlebten umgehen und wie sie ihren Weg in dieser Situation gehen. Das berührt mich in meinem Herzen!

Bei mir selber gibt es oft Situationen, in denen mir mein Verstand sagt: ... das bringt nichts, lass es! ...das ist peinlich, wenn du das machst! ...wie kommt das beim anderen an? Aber ich finde keine Ruhe, mein Herz hat einen anderen Blick darauf und meistens bin ich dankbar, dass ich meinem Herzen gefolgt bin!

Bitten wir Gott immer wieder auf's Neue, dass er unser Herz lenkt, dass er uns seine Liebe schenkt. Dann können wir zu „Herzensmenschen“ werden und andere und uns mit dem Herzen sehen.

Esther Klann

Kurze Gedankensplitter

Alles was ihr tut geschehe in Liebe.
Alles?? In Liebe?? Das ist ganz schön
viel verlangt.

Das Gegenteil von Liebe ist Hass.
Wenn ich den Satz umdrehe, könnte
es heißen 'Nichts, was ihr tut,
geschehe in Hass'. Hört sich das
besser an? Für mich zumindest
einfacher.

Ich kann akzeptieren, dass es
Menschen gibt, die ich nicht so mag
und die ich dann einfach in Ruhe
lassen kann. Ich muss ihnen nicht
unbedingt etwas Gutes tun, aber v.a.
ich muss ihnen nichts Schlechtes
oder Böses tun. Sie brauchen nicht
meine Meinung teilen und nicht
meinen Vorstellungen entsprechen.
Ich muss mich nicht mit ihnen
anlegen. Ich kann zu meiner
Meinung stehen und diese deutlich
machen ohne dass ich dem anderen
etwas Böses tue.

Es heißt "Liebe deinen Nächsten wie
dich selbst". Mich selbst lieben ist
auch nicht immer einfach. Ich Sorge
für mich und will auf mich
aufpassen. Aber es gibt auch Seiten



an mir, die ich nicht liebe.
Wie zum Beispiel die
manchmal mangelnde
Geduld, das Besservissen,
die Figur, das Aussehen, die
Bequemlichkeit... Das muss
ich lernen zu akzeptieren und
dann kann es sich vielleicht
Schrittchen für Schrittchen
ändern.

So kann es auch gehen mit
meinem Nächsten. Wenn ich
akzeptiere, dass er eine
andere Vorstellung hat, Ziele
die ich nicht teile und andere
Ansichten, ändert sich
vielleicht auch Schrittchen für
Schrittchen mein Verhalten
ihm gegenüber. Vielleicht
entstehen dann auch mal
ganz interessante Gespräche.
Dorothee Maurer

Gedanken zur Jahreslosung

Neulich im Supermarkt. Ein kleiner Dreikäsehoch, vielleicht 2 1/2 Jahre alt, wackelt tiefenentspannt durch die Gemüse- und Obstabteilung. In einer Hand schleift er sein Kuscheltier, einen Stoffhasen hinter sich her. Die Füße streifen auf dem Boden. Ein Bild kindlich-selbstvergessenen Glücks. Ich denke: ‚Wo ist die erziehungsberechtigte Persönlichkeit.‘ Da entdecke ich den Vater. Gleichfalls tiefenentspannt wirkend, schaut er sich die Äpfel an. Sind ja nicht gerade der Frischehit im Monat Januar, da gilt es genau zu prüfen. Auf den ersten Blick scheint er den versonnenen Wackelpudding nicht im Blick zu haben, aber es täuscht - er hat. Bei meinem weiteren Kauflauf durch den Supermarkt begegne ich den dreien noch ein paar Mal. Es berührt mich, wie vertrauend der Bub dem Vater hinterher- oder vornedrausläuft, seine Kreise erweitert. Wie liebevoll der Vater dem Sohn

Sachen zeigt, mit ihm umgeht, ihn ohne Angst laufen lässt. Und stets dabei - der Hase. Ein Trio der Liebe. Ein Bild das mich nun schon seit Wochen begleitet und immer wieder schmunzeln lässt.

Alle was ihr tut, geschehe in Liebe. Liebe als Haltung mitten im Alltag. Sie geschieht so oft. Manchmal muss man nur die Augen aufmachen. Und dann wird das Herz voll der Freude am und der Liebe zum Leben.

Natürlich: Wir sehen und erleben viel zu oft den Hass, das Misstrauen, die Zerstörung, das nicht gelingen und fließen von Liebe zwischen Menschen. Auch Korinth war voll davon. Aber Paulus ließ sich dadurch nicht lähmen. Im Namen dessen, der Liebe ist, traute er genau diesen Korinther*innen zu: Alles was ihr tut, geschehe in Liebe.

Jirij Knoll



Als ich die Jahreslosung zum ersten mal gehört habe, habe ich mich gefreut. Liebe empfangen, Liebe geben. Genau das brauchen wir – natürlich generell, aber besonders in der Zeit, in der wir leben. Unser Leben gerät ins Wanken, durch Kriege, Unsicherheiten, wie Krisen, oder Entwicklungen deren Auswirkungen nicht überschauen können (z.B. KI).

Auf der anderen Seite ist das Wort „Liebe zu leben“ eine große Herausforderung. Ohne mein Licht unter den Scheffel stellen zu wollen bezweifle ich, dass ich das bei irgendeinem Menschen, oder Gott durchgehend und all umfänglich leben kann.

Ich glaube auch, dass sich in Glaubensthemen erst mal unter Druck zu setzen keine gute Herangehensweise ist.

Für etwas, das in mir reifen soll, braucht es ein gutes Fundament. Das Fundament ist mein JA zu mir, dass ich mich so wie ich bin annehmen kann, und mich in mir selbst zuhause fühle. Um dieses Fundament zu haben braucht es oftmals erst mal die Bereitschaft mich lieben zu lassen. Es entsteht die Frage was braucht es zuerst, und was entwickelt sich aus dem anderen (sich selbst zu mögen, oder sich lieben zu lassen). Wie wir es auch drehen, an irgendeiner Stelle müssen wir so mutig sein uns einzu-



lassen, etwas zu zulassen. Und so stelle ich mir vor, dass wenn sich mein JA zu mir immer mehr in mir reift, und ich zulassen kann Liebe zu empfangen, dass daraus der Wunsch entsteht dem Menschen neben mir in Liebe zu begegnen. Ich denke dass all diese Entwicklungsschritte in dem Themenfeld: Liebe empfangen, mich selbst, und den anderen zu lieben keine linearen Themenfelder sind, die eine nach dem anderen abgearbeitet werden können, sondern dass sie ineinander greifen, mal brauchen wir das eine mehr, mal das andere, mal geschieht alles gleichzeitig. Es gibt dabei kein Maß, das wir zu erreichen haben; die Schritte sehen für jede und jeden anders aus, und sind für die oder den einzelnen wertvoll und bedeutend in der Form und Intensität, in der jede und jeder die einzelnen Schritte geht.

An der Stelle passt die Weisheit: *Der Weg ist das Ziel.* Anzufangen, und sich einzulassen ist das Wichtigste. Auf dem Weg zu bleiben hat viel

mit Aufmerksamkeit und einem offenen Herzen zu tun, für das was sich zu diesem Themenfeld in mir bewegt und was mir im Außen begegnet. Und letztlich ist es ein beschenkt, und geführt werden.

Wie es in Margaret Fishback Powers Gedicht: *Spuren im Sand* heißt:

„... nie ließ ich dich allein. Dort, wo du nur eine Spur im Sand siehst, sei dir sicher, habe ich dich getragen.“

Martin Unger

Liebe im Fokus

Liebe ist der Fokus der diesjährigen Losung. Liebe und ebenfalls das Tun, die Taten, nicht das Fühlen oder die Motivation allein. Sondern die Aus-führung "geschehe in Liebe".

Da applaudiere ich innerlich und freue mich, im Wissen darüber, das Taten der Liebe alles so viel schöner und heilvoller machen können, dass Liebe Energie gibt und mit Gemeinschaft, Begegnung, Frieden, Freude, Güte, Sorgfalt, Kreativität, Barmherzigkeit u. v. m. zusammenhängt. Wie wunderbar ein ganzes Jahr lang sich neu darauf einzulassen.



Und der Welt, die gerade so zerrüttet und verfeindet ist, damit auch ein neues Gesicht zu geben.

Und es lässt mich nachdenklich und auch traurig werden, denn eingestanden: ich mache im alltäglichen Leben Dinge aus Routine, aus rationalem „fürsinnvoll-Halten“, zeitweise mit Hektik und Druck, in Konkurrenz mit anderen oder nachlässig, gelangweilt oder generiert von den alltäglichen Routinen. ... Nun auch noch alles in Liebe machen zu sollen, erzeugt erneut Druck, Hilflosigkeit bei dem Gedanken, dass auch noch unter bringen zu müssen. Das Genannte verträgt sich nicht gut mit Liebe; vielleicht Hektik und Druck eine kleine Zeitspanne lang, wie bei einem Sprint. Aber als Dauerlauf ist das nicht durchzuhalten.

Dabei standen bei der ursprünglichen Entscheidung etwas zu beginnen keineswegs diese Eigenschaften im Raum. Mit Simon Sineks Rat "Start with why!", also der Frage nach der ursprünglichen Motivation, erkenne ich da durchaus „Liebe“. Und nun die Fehlersuche: Wann und weshalb geht mir diese in der Umsetzung verloren? Wo ist das Leck?

Meine Tomatenpflänzchen sind auf der Fensterbank gekeimt und strecken ihre frischen, dunkelgrünen Blättchen dem Licht entgegen. Dicht an dicht wachsen sie. Doch lang werden sie so nicht kräftig und dunkelgrün wachsen, sondern brauchen bald mehr Platz, einen eigenen Pflanzentopf, frische Nährstoffe; irgendwann einen ganz schön großen

eigenen Topf und schlussendlich werden viele erntereife rote Tomaten daran hängen. Das Ernten ist das Ziel. Was kann ich daraus lernen: Brauchen meine Aktivitäten mehr Platz und Raum damit der Nährboden der Liebe ausreichend da ist und meine Aktivitäten auch gute Früchte tragen können? Mit Sicherheit!

Oder lässt sich das Gefühl von Druck und Hektik mit Liebe ersetzen? Einfach mit viel Disziplin und Reflektiertheit nicht die unangenehmen Begleiter von Tätigkeiten zulassen, sondern der Liebe konsequent und beständig Vorrang geben. Wenn ich schon etwas mache, dann eben in Liebe?! Zugegeben, was man in Liebe macht, gelingt oft ein wenig besser. Das hat schon eine auffallend andere Qualität.

Und da ist noch ein Aspekt, auf den mich das Bild zur Jahreslosung von Eberhard Münch (googeln erlaubt) brachte: Ich darf an der Quelle der Liebe, der Liebe selbst, wie die Tomatenpflänzchen im Licht, selbst in Liebe wachsen. Gott ist Liebe. Frage: Wie lässt er die Dinge in Liebe geschehen? Zur Zeit beflügelt ich da der Blick in die Natur. Es schneit. Jede

Schneeflocke ist anders, ganz kreativ geformt. Schnee verzau-
bert die Landschaft und die
Stimmung, lässt alles ruhiger
wirken, aber auch strahlender.
Kindern macht es Freude
Schneeflocken mit der Zunge
aufzufangen, Schneemänner zu
formen, Schneeballschlachten
lassen sich kaum vermeiden.
Aber Schnee eignet sich auch
wunderbar zum Gleiten und ruft
allerhand Wintersportarten auf
den Plan und ja auch manche
Gefahren. Der einfache Schnee -
so vielfältig! Dann erst die Blu-
men, nicht nur farblich und in
den vielfältigen Formen wun-
derschön anzusehen, Vorboten
der Frucht und Samen, nicht nur
Nahrungsquelle für viele Insek-
ten, sondern auch noch süßer
Nektar als Grundlage für Honig
- Honig, voller Vitamine und an-
tiseptischer Inhaltsstoffe, die
Wohltat für unsere Gesundheit,
erst recht, wenn wir mit Grippe
flach liegen, wie gut tut da diese
süße „Medizin“. Wenn das nicht
in Liebe ausgedacht ist!

Gott ist Liebe. Diese Liebe darf
ich täglich aufnehmen, mir be-
wusst werden, stark darin wer-
den und diese wird
schlussendlich Frucht tragen,
meine Taten in Liebe geschehen
lassen. Diese Liebe versiegt nicht

– nicht bei Schuld und Versagen und
nicht an den Grenzen des Lebens. Sie
überwindet.

Und wie ist es in Zeiten, in denen ich
gar nichts (mehr) tun kann? Ich will
oder würde gern ... aber es ist mir
verwehrt! Wie soll dann die Liebe zur
Geltung kommen? Zur Zeit beschäfti-
gen mich die Biografien von Eva von
Tiele-Winckler und Florence Nightin-
gale. Beide Frauen sind in reichen und
einflussreichen adligen Familien ge-
boren worden. Beide haben schon in
frühen Jahren Gott und sein Wort lieb
gewonnen und ihre Berufung Men-
schen zu dienen, erkannt. Beide durf-
ten sie es aufgrund ihrer
gesellschaftlichen Stellung nicht le-
ben. Es vergingen Jahre des Wartens,
der Verzweiflung und des Gehorsams
gegenüber ihren Familien. Beide nut-
zen aber diese Zeiten auch für ihre
Bildung, für Kontakte und fürs Gebet.
Und schlussendlich erhielten sie die
Erlaubnis die Ausbildung zur Kran-
kenschwester zu machen und Kranke
zu pflegen. Dabei blieb es aber bei
beiden nicht: Sie wurden Gründe-
rinnen von großen und einfluss-
reichen Werken und prägten neu ihre
Gesellschaft. Ich kann mich des Ge-
dankens nicht erwehren, das dafür
gerade die Jahre des Wartens und
Betens eine innere Vorbereitung war.
Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe!
In Gott!

Elisabeth Schaser



die Seepferdchenverschwörung und der flinke Shrimp - oder: So ihr nicht werdet wie die Kinder."

Eine Geschichte zum Lächeln

Es gibt so viel schwere und belastende Dinge in unserer Welt, so vieles, was uns die Zukunft in dunklen Farben malt. Deshalb will ich einfach eine schöne Geschichte von einem netten Sommererlebnis erzählen.

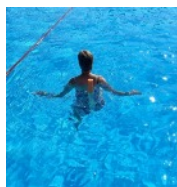
Während der Freibadsaison gehe ich regelmäßig frühmorgens zum Aquafitness. Aus dem Aquafitnessstraining hat sich eine fröhliche Gruppe entwickelt. Wenn wir auf unseren Schwimmnudeln durchs Wasser reiten, haben wir manchmal wie große Kindsköpfe einfach Blöd-sinn im Kopf. Eine unserer Teilnehmerinnen hat festgestellt, dass sie in ihrer Jugend (vor ca. 60 Jahren) kein Seepferdchen gemacht hat. Getreu der Aussage von Erich Kästner "Es ist nie zu spät für eine glückliche Kindheit" haben wir beschlossen am letzten Freibadöffnungstag das Seepferdchen zu machen.

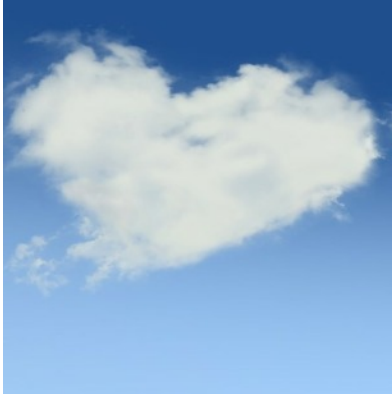
Das war ein riesen Spaß. Unsere Seepferdchenverschwörungstruppe hatte immerhin neun Teilnehmer*Innen im Alter zwischen 40 und 70 Jahren. Der Bademeister hat mitgespielt. Einer aus der Gruppe hat

die Abzeichen entworfen und gestickt, sowie die Urkunden gedruckt. Aus dem Seepferdchen wurde die Schwimmprüfung "Der flinke Shrimp" und es gab andere Aufgaben. Wir mussten ca. 12 m stehend auf der Schwimmnudel oder den Schwimmbrettchen schwimmen und dann tauchen und einen Gegenstand aus 3,2 m Tiefe hochholen.

Auch wenn es vielleicht kindisch war, es hat total Spaß gemacht. Diese Aktion hat uns im Winter immer wieder über uns selbst schmunzeln lassen und das war es wirklich wert. Wie die Maus Frederik seinen Mitmäusen im Winter von den Farben im Sommer erzählen konnte, so erzählen wir von unserem "flinken Shrimp" im letzten Sommer.

Dorothee Maurer





Ein liebevoller Gedanken- anstoß

In allem Liebe - das klingt so ähnlich wie „ Alles was ihr tut, geschehe in Liebe“ - die dies-jährige Jahreslosung. Und diese rutscht mir überhaupt nicht ins Herz. Ich merke, ich muss mich ihr vorsichtig annähern, denn im Grund ärgert sie mich mit ihrer Aufforderung alles mit Liebe zu tun. Das ist mir doch eine Nummer zu groß - wie soll denn das gehen? Ich bin doch kein Übermensch.

Mit einer Freundin komme ich zufällig ins Gespräch über die Jahreslosung.

Ihr persönlicher Umgang damit ist das Wort Liebe durch Annahme zu ersetzen.

So lautet nun die Aufforderung für sie „Alles was ihr tut, geschehe in/mit Annahme.

Ich spreche diese Worte selber einmal laut aus und merke dabei, dass ich mich dafür

erwärmen kann. Ich stelle mir vor, wie das im Alltag aussehen könnte.

Vielleicht so: Ich versuche den unhöflichen und schlecht gelaunten Kunden an meiner Kasse anzunehmen, so wie er im Moment ist, und mich innerlich nicht aufzuregen.

Vielleicht hat er heute einfach einen schlechten Tag.

Oder: Ich bejahe die unliebsame und zeitaufwendige Arbeit und packe sie dann an.

Vielleicht geht sie dann sogar etwas leichter von der Hand?

Usw., usw.

Mir hat dieser Gedankenanstoß von meiner Freundin weitergeholfen, auch wenn mir bewusst ist, dass das mit der Annahme nicht einfach ist und nicht jedes Mal gelingen kann.

Doch ich darf ja üben.

Außerdem bin ich gespannt darauf, ob und wie sich mir die Jahreslosung im Laufe des Jahres weiter erschließt. Das war hoffentlich erst der Anfang.

Irmgard Dürrschnabel

Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen!

Mittlerweile, Anfang Februar, ist die Jahreslosung schon ein vertrauter Begleiter. Aber wie geht es Ihnen damit? Können Sie sich was vorstellen unter der Liebe?

Eine kleine Bildergeschichte für Sie:

Stellen Sie sich ein großes rotes Herz aus Papier vor. Es ist in der Mitte gefaltet. Aufgefaltet macht es deutlich, dass die Liebe zwei Seiten hat: Worte und Taten. Stellen Sie sich nun neben dem roten Herz eine Kerze vor. Eine Kerze für Jesus, denn an ihm können wir ablesen, wie Liebe aussieht und wie sie „geht“.

Dabei hat Jesus vieles gesagt, was mit Liebe zu tun hat. Er hat Gleichnisse erzählt, die Gottes Liebe aufscheinen ließen. Er hat die Liebe entgrenzt, indem er sie auch den Feinden zugutekommen lassen wollte. Er hat den Menschen in den Fokus gerückt, für den Menschen werden Gesetze gemacht. Nicht etwa umgekehrt.

Seine Taten haben diese Botschaft untermalt. Blinde wurden sehend. Gelähmte nahmen ihr Bett und gingen. Wer keinen Menschen hatte, fand in Jesus den Heiland, den Helfer. Bis zum Schluss ging Jesus diesen Weg...

Dann nahm er sogar das Kreuz auf sich. All den Hass, die Wut und die Verzweiflung der Menschen. Er hätte

weglaufen können, aber er tat es nicht. Er ließ es geschehen, dass Menschen sich an ihm austobten und ihre Wut an ihm ausließen. Denn manchmal bedeutet Liebe auch Aushalten. Und Dableiben. Nicht weglaufen. Auch nicht zurückschlagen.

Aushalten.

Uns sagt er: Hier – ein Beispiel! Macht es auch so. Als Zeichen dafür haben wir am Schluss Herzkonfetti in die Luft geworfen.

Denn die Liebe breitet sich aus – und will sich ausbreiten. Dank Jesus.

Ich hoffe, dass Ihnen diese kleine Geschichte gefällt und diese einfachen Bilder zu Ihnen sprechen. Erzählt haben wir sie in der Jungschar unserer Kirchengemeinde.

Möge sie Ihnen helfen, die Jahreslosung auch weiter im Blick zu haben und neue Entdeckungen damit zu machen!
Christine Schramm



Plakat mit der Jahreslosung



Wir haben für den Dornbusch ein eigenes Plakat für die Jahreslosung entworfen. Das Bild hat Martin Flütsch, der Vater von Jirij Knoll vor fast 60 Jahren gemalt, in seinem letzten Lebensjahr. Den Text haben wir dazu gesetzt.

Er hat ein Liebespaar gemalt, das in leuchtendem Gelb steht, in enger Umarmung unter einer grünen Sonne. Das Grün steht vielleicht für die Hoffnung, dass das Paar zusammenbleiben möge. Es gab wohl einige Streitereien und Spannungen in der Beziehung.

Das Gelb leuchtet hell und könnte für die Liebe stehen, die die beiden füreinander empfunden haben und die immer noch Halt und Nähe gibt. Die Sonne hat am Unterrand die gleiche Farbe wie die Erde, auf der das Liebespaar steht. Man könnte sagen, die Liebe des Paares ist eingebunden zwischen Himmel und Erde.

Dorothee Maurer und Jirij Knoll

Osterkerze 2024

Unsere Welt ist bedroht. Aktuell durch Krisen, Kriege, den Klimawandel, rechtsgerichteten Populismus u.v.m. Daneben steht eine Jahreslosung, die zur Liebe mahnt.

Die Osterkerze nimmt das auf. Das Kreuz ist Grundlage für die Farben des Lebens, ergänzt durch goldene Streifen. Das Rot des Kreuzes erinnert daran, dass Jesus einen bitteren Tod gestorben ist, an den Machtkämpfen, Rachegelüsten und den Ängsten der Obrigkeiten. Er ist diesen Weg aus Liebe zu uns gegangen, was sich im Gold auf dem Rot abbildet. Es gibt, wie im Leben meistens, nicht nur eine Wirklichkeit, sondern das, was verbunden ist durch das UND. Gestorben an den Mächtigkeiten anderer UND aus Liebe zu uns, damit wir ihm vertrauen und seiner Botschaft von der Erlösung. Ostern ist das nicht zu überbietende Signal an uns Menschen: Christus ist auferstanden, damit wir mit ihm leben.



Auf dem Kreuz entwickeln sich die Farben des Lebens:

Weiß ist die Farbe des Neubeginns, des Gereinigten in unserer Seele. Es ist offen für das, was Christus in uns neu beginnen will.

Rot ist Symbol für die Liebe, ihre Wirkung ist ansteckend und selbstlos (1.Kor.13). Sie ist jederzeit bereit sich weitergeben zu lassen, dabei ist sie wie fließend und neu entflammend.

Gelb steht für das Licht gegen alles Dunkel in unserer Welt. Für die strahlende Sonne, die neues Leben hervorbringt und erwärmt.

Blau für Himmel und Erde, für den blauen Planeten und die Tiefe der Lebendigkeit. Es steht auch für das Königsblau des Glaubens und die Treue Gottes.

Orange ist die Farbe der Wärme, die wir leben können gegen alles Unterkühlte, gegen die Kälte und das Hartherzige unserer Welt.

Grün ist die Farbe des Lebens und des Neuaufbruchs, damit lebendig wird was welk und dürr ist. Es steht für die Hoffnung gegen alles lähmende und mutlose, damit wir hoffen können wo Unsicherheit ist.

Braun ist die Farbe der Erde und lädt ein bodenständig zu bleiben,

Orange ist die Farbe der Wärme, die wir leben können gegen alles Unterkühlte, gegen die Kälte und das Hartherzige unserer Welt.

Grün ist die Farbe des Lebens und des Neuaufbruchs, damit lebendig wird was welk und dürr ist. Es steht für die Hoffnung gegen alles lähmende und mutlose, damit wir hoffen können wo Unsicherheit ist.

Braun symbolisiert die Erde und lädt ein bodenständig zu bleiben, erdverbunden und ausdauernd. Ein Ort, an dem wir Wurzeln schlagen können.

Violett steht für Buße und Reue, aber auch für die Übernahme von Verantwortung für unsere Fehler. Im Violett ist die Bereitschaft zu Umkehr und Neuanfang, für uns selbst, mit anderen und für andere.

Schwarz als Farbe der Nacht und des Todes. Sie beinhaltet die Bereitschaft zum Abschied und Loslassen, was erst den Neuanfang ermöglicht (siehe Karfreitag und Ostern).

Gold schließlich erzählt vom Leuchten der Sterne, von der Ewigkeit und allem Kostbaren im Leben. Vom Erkennen Gottes und seiner unendlichen Liebe.

Die Kerze wird von uns gestaltet und kann bestellt werden. Sie ist 30cm hoch bei einem Durchmesser von 8cm. Gerne machen wir auch größere Kerzen für Kirchen. Leider sind die Preise für die Rohlinge und das Gestaltungsmaterial weiter gestiegen, so dass wir die Preise anpassen müssen, sie kostet dieses Jahr € 33,00.

*Positive Visionen schenken einen
inneren Kompass: Da geht es lang!*

Termine

- 16.März 2024 Energie- Lebensstrom Gottes in uns
(mit Pfr.Andreas Stiehler, siehe Flyer)
- Ab 1.April 2024 **aufbrechen**: Abraham- Wie gereiftes Leben
weiter reift. Online-Exerzitien bis Pfingsten
- 23.April 2024 Begegnungscafé ab 14.30 Uhr
- 26.April 2024 Oase am Abend
- 27.April 2027 Mitgliederversammlung, 9.30 Uhr
- 26.Mai 2024 Begegnungscafé ab 14.30 Uhr
- 14./15.Juni 2024 Männer und das Eisen - Schmiedeseminar für
Männer
- 21./22.Juni 2024 Frauen-Power - Schmiedeseminar für Frauen
- 30.Juni 2024 Gottesdienst im Grünen mit anschl. Grillen im
Dornbusch-Hof

Haben Sie etwas für sich entdeckt?

Das Apartment im Dornbusch-Hof steht für
persönliche Auszeiten zur Verfügung, einfach
anrufen.

Impressum

Dornbusch e.V. & Gemeinschaft

Imterstr. 3 - D-88326 Aulendorf

Tel.: (07525) 923070

Raiffeisenbank Aulendorf

IBAN: DE18 65061219 0042 7500 08

BIC: GENODES1AUL

e-mail: info@dornbusch-gemeinschaft.de

www.dornbusch-gemeinschaft.de

